

forum

Nr. 12

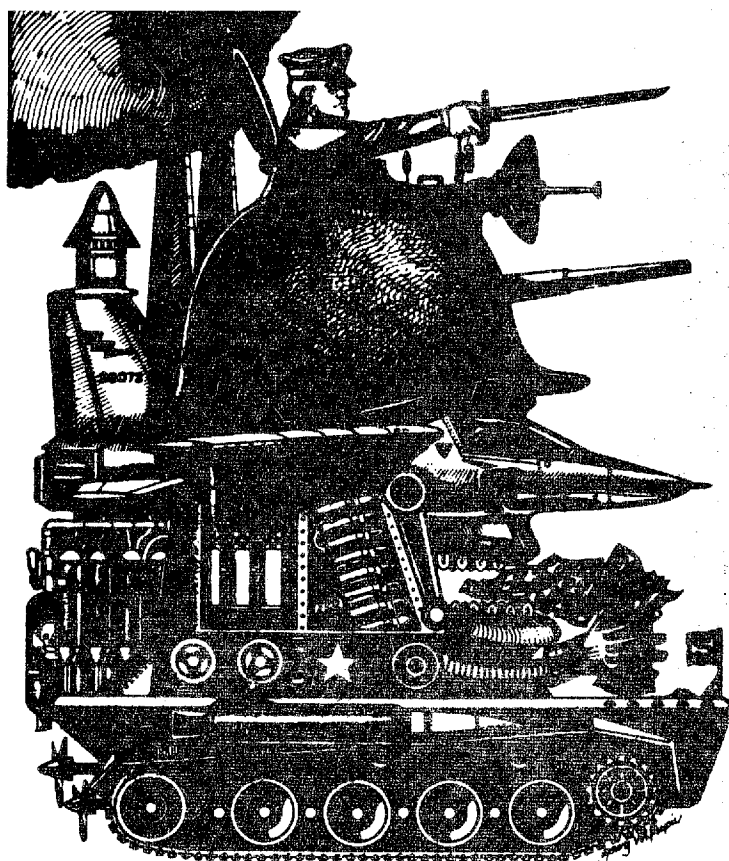
5.2.1977

erausgin vum
gesellschaftspoliteschen aarbechtsgrupp
an der jugendpor lëtzebuerg

fri / wiv

15 Tonnen Dynamit pro Kopf

In den atomaren Waffenarsenalen lagern nach Schätzungen des *Internationalen Friedensforschungsinstituts* in Stockholm zur Zeit Vernichtungsmittel mit der Explosionskraft von rund 50 Milliarden Tonnen des herkömmlichen Sprengstoffs TNT. Auf jeden einzelnen Erdenbürger entfielen damit 15 Tonnen Dynamit. (nach "Publik-Forum", 19.11.76)



Seit 1948 haben sich die militärischen Ausgaben der Welt verdreifacht und betragen heute 210 Milliarden Dollar; das sind 5% des Bruttoweltprodukts und 20 mal soviel wie für Entwicklungshilfe ausgegeben wird, oder auch das gesamte nationale Einkommen der armen Länder.

Die Welt gibt in einem Jahr vier mal mehr für die Militärforschung als für die Medizinforschung aus. Die Hälfte aller Forscher der Welt sind in dieser Militärforschung beschäftigt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Sowjetunion besitzen soviel Waffen, dass sie sich gegenseitig 100 mal vernichten könnten.

In Belgien gibt es, so sagt man, 150 Gesellschaften, die auf Waffenhandel spezialisiert sind.

Frankreich beschäftigt rund 270.000 Arbeiter in der Herstellung von Waffen, zur "Défense Nationale". Immerhin werden 50% dieser Waffen an das Ausland verkauft, auch zur "Défense Nationale"?

Indien gibt 26% seines Haushaltes für Waffen aus. Seine diesbezüglichen Ausgaben haben sich in den 10 letzten Jahren verdoppelt.

Trotz des Waffenembargos hat Südafrika die beste Armee seines Kontinents.

Jeder Ägypter muss 66% seines Jahreseinkommens für die Rüstung seines Landes abgeben (siehe dazu Artikel S. 9).

Wo immer man sich umsieht in unserer Welt werden also Waffen an- und verkauft, wird aufgerüstet, blüht das Geschäft mit den Mordinstrumenten. Meist sind es die Länder der Dritten Welt, die altes und neues Kriegsmaterial aufkaufen; einige dieser Länder stellen heute auch schon eigene Waffen, meist unter ausländischer Lizenz, her, die sie dann ihrerseits verkaufen. Auf legalem wie auf illegalem Weg gelangen Waffen überall dorthin, wo sie gerade jemand haben will, trotz zahlreicher internationaler Bestimmungen. Jeder liefert jedem, jeder ist am Geschäft beteiligt, sogar die ach so neutrale Schweiz und das kleine Luxemburg, die durch den regen Transitverkehr ideale Umschlagplätze für jedwede Ware darstellen. Brasilien, Chile, Saudi-Arabien, Libyen, Libanon, Süd-Afrika, Angola, Pakistan oder Indien - um wahllos einige herauszugreifen und ohne die "Grossen" im Geschäft überhaupt zu nennen - sie alle rüsten um die Wette, sie alle brauchen Waffen.

privat / dw
WIESO KONNTE SICH DIESES GESCHÄFT IN DEN LETZTEN 20 JAHREN SO HERVORRAGEND ENTWICKELN ?

Nach dem zweiten Weltkrieg teilten sich besonders die beiden Grossmächte das Geschäft bei der Wiederaufrüstung ihrer resp. Alliierten. Die Länder der Dritten Welt wurden hauptsächlich durch England und die Vereinigten Staaten beliefert. Dies änderte sich jäh, als 1955 die Sowjetunion Waffen nach Ägypten lieferte und auch Frankreich in das Geschäft einstieg.

Die immer zahlreicher unabhängig werdenden Kolonien beeinflussten den Markt. Immer mehr Staaten meldeten sich als Käufer an, während die Hersteller von Kriegsmaterial erbittert um jeden Auftrag feilschten. Politische und ökonomische Ursachen lagen dem Handel zugrunde. Einerseits wollten die eben erst unabhängig gewordenen Staaten ihre Selbständigkeit absichern. Ihr Ansehen in der Welt und besonders bei ihren oft feindlich gesinnten Nachbarn stieg mit der Anzahl der verfügbaren Kriegsmaschinen. Regime, die durch Waffengewalt aufgerichtet worden waren, wollten sich durch eine starke Rüstung in ihrem eigenen Lande an der Macht halten.

So wuchs bis heute beständig die Nachfrage nach möglichst modernem, mit allen Schikanen versehenem Material, bis hin zu nuklearen Waffen. (In diesem Zusammenhang ist der Verkauf von Atomzentralen, die Aufbereitung des Uraniums im Ausland usw. nicht zu unterschätzen.)

*Weltbekanntes Sprichwort:
"Wer den Frieden will,
bereite den Krieg vor!"*

*Unbekannte Wahrheit:
"Sprichwörter sind auch
die gesammelten Irrtümer
der Völker!"*

Andererseits wollten auch die Hersteller ihre frühere Kolonialherrenstellung nicht ganz einbüßen. Sie erkaufen sich ökonomische Vorteile durch Waffenlieferungen und technische Unterstützung ihrer ehemaligen Rohstofflieferanten. Gänzlich unüberschaubar wurde dann die Lage, als sich gegen 1965 weitere Länder wie Deutschland, Schweden, Kanada, die Schweiz, Belgien, Israel und Süd-Afrika als Hersteller anmeldeten.

Die beiden oben genannten Ursachen genügen aber nicht, um das Phänomen Waffenhandel zu erklären. Schauen wir am Beispiel Frankreich, wie sich das Geschäft entwickelte. Die Franzosen, wie viele andere Nationen, wollten ihre Armee stets mit den allerneusten Waffen ausrüsten. Sie waren deshalb froh, das "Altmaterial" an weniger "entwickelte" Völker zu verkaufen.

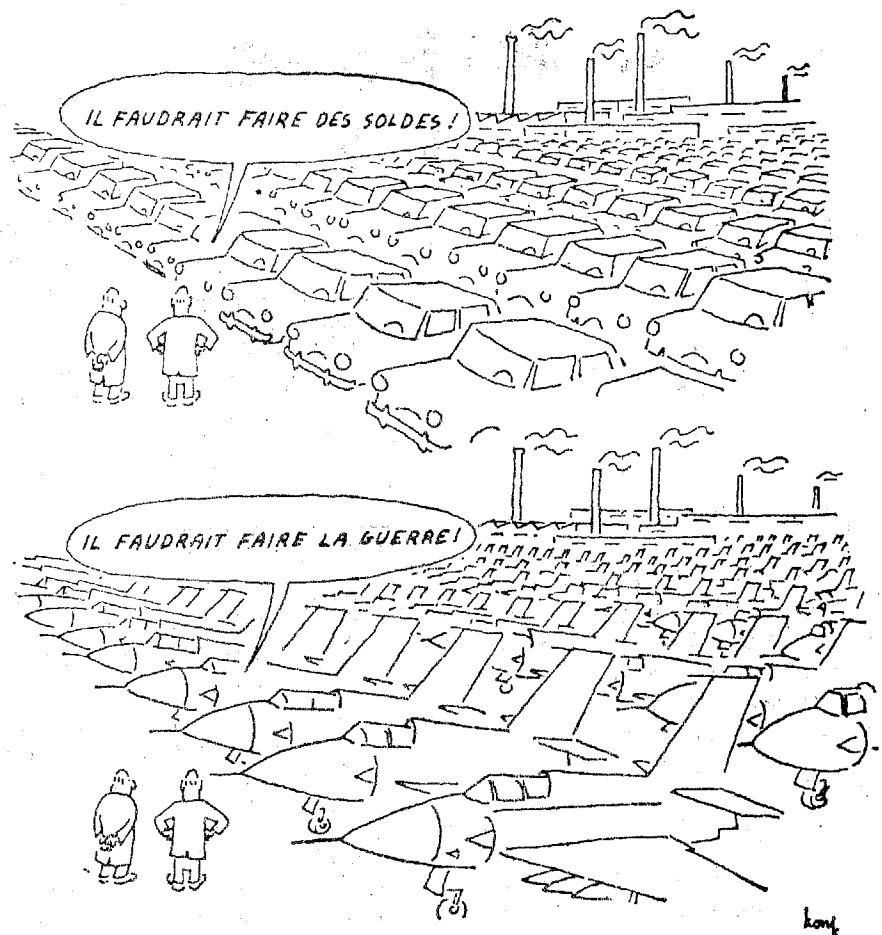
Dies wirkte sich natürlich positiv auf ihre Zahlungsbilanz aus. Doch auch neue Modelle konnten erst durch den Weiterverkauf rentabilisiert werden, denn die Herstellung eines Prototyps in nur drei oder vier Exemplaren ist zu kostspielig. So kommerzialiserte sich der Waffenhandel immer weiter. Heute verkauft Frankreich mehr als die Hälfte des Materials, das es herstellt.

frei / wir!

WIE LEGAL IST DER ILLEGALE WAFFENHANDEL, RESPEKTIV WIE ILLEGAL DER LEGALE?

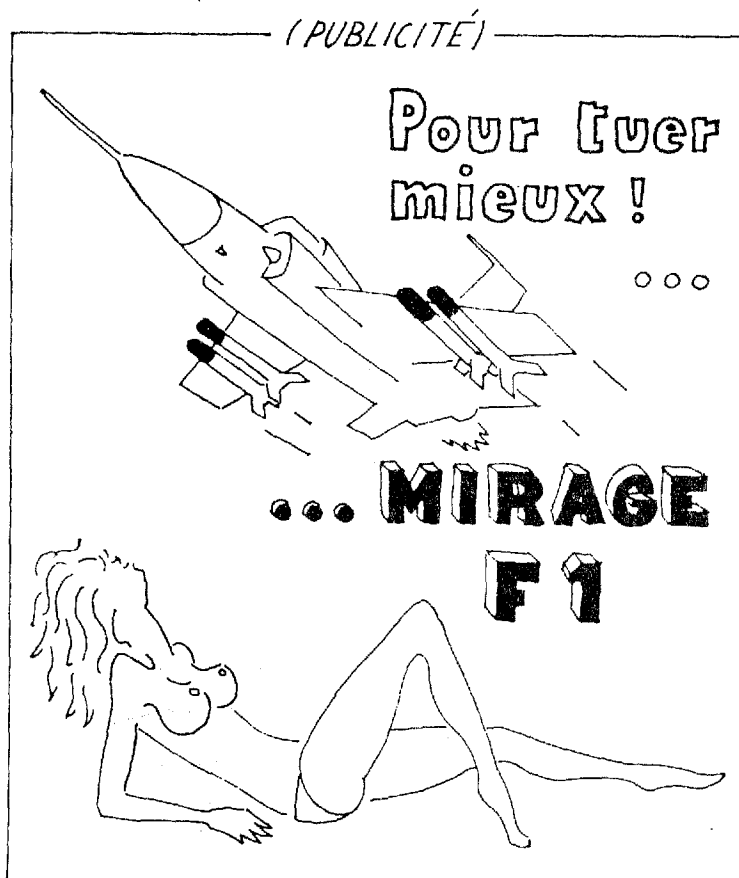
Nein, es handelt sich hier nicht um ein Wortspiel. Die Bestimmungen vieler Länder in Sachen Waffenhandel sind für den Aussenstehenden äusserst kompliziert und unüberschaubar und werden laufend den politischen Gegebenheiten angepasst. Doch vielleicht gerade deshalb finden die Waffenhändler genug Hintertürchen, um die Vorschriften zu umgehen. Viele Händler tauchen zeitweilig unter, um auf dem Schwarzmarkt die Geschäfte abzuschliessen, die im gegebenen Augenblick auf legalem Wege nicht möglich sind. Andere wiederum hängen sich zeitweise das Mäntelchen der Legalität um, damit sie später desto besser im Untergrund "arbeiten" können, wo immerhin 10% der gehandelten Waffen an den Mann gebracht werden. Sichere Helfershelfer sind hierbei Industrielle, Diplomaten und Minister, natürlich nur gegen das bekannte "Kleingeld". Botschaften, Vorzimmer in Ministerien und Unternehmen umgeben das Geschäft mit der nötigen Diskretion. "De la même façon, la différence est tenue entre les activités des marchands d'armes patentés, pourvus de licences ou représentants de firmes dont le souci primordial est d'écouler leurs productions et le trafiquant qui sait se procurer des armes et les faire acheminer, par des voies détournées, vers des pays ou groupes qui ne peuvent accéder au marché officiel. Le marchand peut, à l'occasion, se conduire comme un contrebandier, et le trafiquant être reconnu comme négociant, suivant que les intérêts en présence ou les circonstances le commandent.

Le fait que des industriels ne dédaignent pas à l'occasion de recourir aux bons offices des trafiquants, dès lors que les représentants de leurs firmes sont dans l'incapacité de conclure ou vertement certains marchés avec des Etats ou des groupes qu'ils ne peuvent décemment concourir à armer pour des raisons politiques ou idéologiques, complique encore le canevas. Le fait aussi que certains chefs de gouvernement ou souverains du Proche-Orient, acheteurs d'armes, préfèrent passer par des intermédiaires officiels, alors qu'ils pourraient s'approvisionner au grand jour, et ce, pour s'assurer au passage des commissions qu'ils ne sauraient réclamer, à visage découvert, ajoute à la complexité des transactions." (dans: Le monde/4.1.77)



Viele offizielle Bestimmungen haben aus dem Waffenhandel einen regen Papierkrieg gemacht. Das wichtigste Dokument, das jeder Käufer vorzeigen muss, ist eine Bescheinigung des letzten Bestimmungsortes der Ware und das Versprechen, sie nicht weiterzuverkaufen. Dieses Zeugnis soll dem Verkäufer eine Begutachtung seines

Klienten ermöglichen, damit er seine Ware mit ruhigem Gewissen an ein befreundetes, und zahlungsfähiges Land abgeben kann, ein Land also von dem nichts zu befürchten ist. Natürlich kann man den Stempel des "end use" kaufen, und natürlich wissen alle dass die meisten Waffen doch weiterverkauft werden, nämlich an jene Länder, über die z.B. ein Embargo verhängt wurde, oder an Gruppierungen, die im Untergrund gegen ein Regime kämpfen oder einen Putsch vorbereiten. "Les trafiquants français ont beau-



coup regretté le départ de Paris du colonel-prince Sisowath Methawi, attaché militaire de l'ambassade du Cambodge à Paris. Pendant des années, ce membre de la famille royale fit le bonheur des amateurs de "end use". Il acceptait, en effet, de fournir, pour une somme forfaitaire - de 10 000 à 25 000 dollars, suivant l'importance du contrat, - des certificats établissant que les armes et munitions commandées étaient bien destinées à son pays. Nous avons eu en main certains de ces documents portant commande de 400 bombes ou de 5 000 roquettes SNEB de 37mm à têtes explosives, ainsi que d'autres joujoux de même genre, et signés du colonel-prince qui vit aujourd'hui - confortablement - à Miami-Beach, en Floride." (dans: Le Monde/4.1.77)

Unvorstellbare Summen werden auf diesem Weg in Unlauf gebracht. Die Händler erschliessen immer neue Gebiete und Möglichkeiten. So fragt man sich in jenen Kreisen im Augenblick, wem man das

in Vietnam zurückgelassene Kriegsmaterial der Amerikaner verkaufen könnte. Mit ausgedientem Material lassen sich vorzügliche Geschäfte machen, wie folgender Auszug zeigt: "... Les blindés vendus par l'armée sont d'abord démilitarisés. C'est à dire qu'on les allège de leurs canons et de leurs mitrailleuses, lesquels seront vendus suivant la même procédure que les armes neuves, mais à moitié prix. Quant aux véhicules eux-mêmes, ils font l'objet, avant d'être mis sur un marché ouvert à tout le monde, d'un traitement particulier. A l'aide de chalumeaux, on fend les blindages et l'on transforme ces monstres guerriers en engins à claire-voie, qui n'ont plus que le mérite de posséder un moteur en état et parfois des chenilles. On pourrait penser que les seuls acheteurs susceptibles de s'intéresser à ces véhicules sont des entrepreneurs de travaux publics...

Erreur, les trafiquants d'armes sont les meilleurs clients.(...) Ceux qui sont "au parfum", connaissent, avant tout le monde, les dates de liquidation du matériel et savent, de leurs conseils éclairés, inspirer aux spécialistes du chalumeau des interventions qui ne nuiront pas à ... l'esthétique d'un blindé.

Ayant acquis des engins réputés aussi inoffensifs que de simples camions ou tracteurs, le trafiquant les enverra en Hollande ou à Naples, où des sociétés se sont fait une spécialité de la "remilitarisation" des véhicules "démilitarisés".

Un marchand d'armes(...) nous a confié qu'il avait autrefois acheté pour 600 dollars l'unité des half-tracks démilitarisés dont la remise en état en Hollande (on rebouche les fentes faites par les chalumeaux) lui avait coûté 600 dollars par engin. Ils les avait revendus, repeints et réarmés, 10 000 dollars pièce aux Egyptiens!

Les canons et mitrailleuses étaient venus rejoindre leurs affûts par des chemins détournés, encore que parfaitement balisés d'autorisations! (...) (dans: Le Monde 5.1.77)

ewr/wir / Pvi

IST DIE WESTLICHE WELT AUF DEN WAFFENHANDEL IN DIESEM AUSMASS ANGEWIESEN?

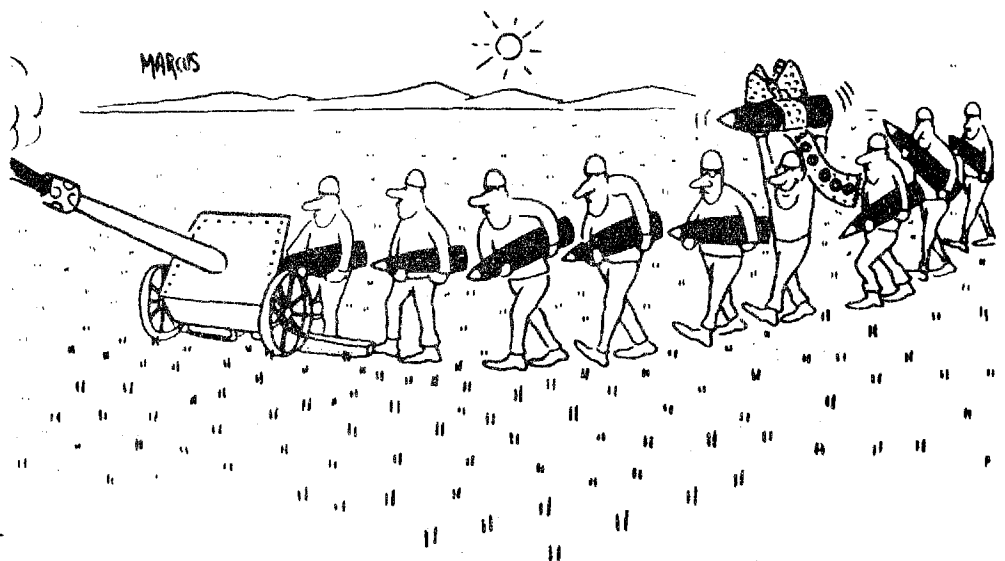
Braucht sie - wie viele behaupten - das Geschäft mit dem Tod, um die nationalen Zahlungsbilanzen im Gleichgewicht zu halten, um ihr Lebensniveau weiter zu steigern oder zumindest zu erhalten? Und die vielen Arbeiter, die in der Waffenindustrie beschäftigt sind, wo sollen sie hin?

Es gibt Leute - Idealisten, Realisten, Utopisten, oder wie soll man sie nennen - die auf all diese Fragen antworten: Wir brauchen die Waffenindustrie nicht, ja es ist gar unmoralisch, diesen unsozialen Handel weiterhin aufrechtzuerhalten. Und dies aus einer ganzen Reihe von Erwägungen:

Die Länder der Dritten Welt können sich ihre Freiheit auf die Dauer nicht dadurch erhalten, dass sie Waffen einkaufen. Im Gegenteil: Sie geraten immer tiefer in den Sog der ökonomischen Abhängigkeit. Sie

helfen mit, die sowieso stärksten Währungen noch mehr zu fest festigen, und somit die Ungleichheit zwischen armen und reichen Ländern noch zu vergrößern. Gerade in ihrem Drang nach politischer Freiheit und sozialer Gleichheit legen sie sich eine "Todesschlinge" um, aus der sie sich kaum werden befreien können. Was die reichen Länder einerseits an Entwicklungsgeldern ausgeben,

ziehen sie andererseits, um das Vielfache vermehrt, u.a. durch den Verkauf ihres kostspieligen Kriegsmaterials wieder ein. "C.F.D.T.: Sur les ventes d'armes nous avons une position sans équivoque. Nous considérons que les ventes d'armes sont immorales parce qu'elles sont assorties de profits. On peut très bien dire que le pays peut se doter d'armements. Mais le financement de ces armements, c'est une autre question. Il est évident que les armements aujourd'hui permettent aux entreprises capitalistes de faire des profits importants. Même dans le cadre actuel, il y aurait des mesures immédiates à prendre pour éviter que la fabrication et la vente d'armes soient une source de profits. (...)" (dans: croissance des jeunes nations Nr.169 /mars 1976). In Frankreich stellt der Waffenexport 8% des gesamten Exportes dar.



Die Erhaltung des politischen Gleichgewichts auf der Erde, das "Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor" erweist sich ebenfalls als unzulängliches Argument. Im Kapitel über die Abrüstung wird dies näher dargelegt werden.

Wie steht es nun, und besonders in Krisenzeiten, um die zigtausend Arbeitsplätze, die die Waffenindustrie bietet? Nach Aussagen der französischen Gewerkschaften wäre eine Umgestaltung der Produktionsunternehmen durchaus durchführbar.

"-La reconversion est-elle possible?

"-Tout à fait, répond Jean Lafond, un des permanents syndicaux C.F.D.T. de

**Pour toutes les
bourses... A tous
les prix...**

Poste radio (compagnie)

— PP 13	22.000 F.
Char AMX 30	2.000.000 F.
Parachute dorsal	2.000 F.
Frégate	470.000.000 F.
Corvette	410.000.000 F.
Chasseur de mines	57.000.000 F.
Sous-marin (1 200 t)	152.000.000 F.
Breguet Atlantic	24.500.000 F.
Hélicoptère super-frelon	16.800.000 F.
Mirage III RD	7.400.000 F.
Mirage IV	25.000.000 F.
Transall	31.000.000 F.
Alouette III	1.400.000 F.
SA 330 Puma	6.600.000 F.
Une heure de vol d'Alouette	1 000 F.

l'Arsenal. Nous disposons ici de machines très sophistiquées à commande numérique en particulier, que beaucoup d'entreprises privées nous envient. Avant les AMX, l'Arsenal a fabriqué des tracteurs.

- C'est aussi le cas des autres usines d'armements terrestres?

Certainement la majorité de ces usines sont convertibles: Saint-Etienne, au lieu de faire des fusils militaires pourrait évidemment faire des fusils de chasse. Quant à Tarbes, la troisième grande usine d'armement terrestre avait commencé à construire une très bonne machine-outil, il y a deux ou trois ans. C'est une décision purement politique qui a obligé l'atelier à refabriquer des armes. (...)

Voraussetzung ist natürlich der politische Wille diesen neu produzierten zivilen Gütern auch den öffentlichen Markt zu erschliessen. Sicherlich braucht eine Regierung zur Änderung ihrer Rüstungs- und Produktionspolitik auch ein gewisses Mass an Mut. Ein Traktor bringt z.B. weit weniger ein als

der Verkauf eines hochentwickelten Panzers. "On a calculé (pour la France) que la vente d'un chasseur à réaction rapporte autant de devises que la vente de 1000 automobiles..." (in: CJN, mars 1976) Eine Umgestaltung in diesem Sinne würde also schon eine Verringerung des Profits nach sich ziehen. Noch fürchtet man auch die Reaktion der öffentlichen Meinung auf ein etwaiges Zurückstecken der Ziele bezüglich des Lebensniveaus. Aber man unternimmt auch nichts, um die Diskussion über diese schwerwiegenden Entscheidungen in Gang zu bringen.

qui / wir / xsa

UND IN LUXEMBURG ... ?

Die Gerüchte über Luxemburg als einer der Umschlagplätze des internationalen Waffenhandels häufen sich. Eine Menge Flugzeuge unter Luxemburger Flagge sollen regelmässig Krisengebiete anfliegen mit sogenannten Maschinenteilen. Zusammengebaut ergäben die Teile meist Kriegsmaschinen.

Hier kurz einige Angaben:

Praktisch 100% der aus Luxemburg abtransportierten Fracht sind Transitgüter. Hauptsächlich über die Strasse gelangen diese Waren aus dem Ausland nach Findel. Wie bei allen Transitgütern sind die Kisten versiegelt. Der Frachtbrief gibt Angaben über die Herkunft, das Gewicht, den Inhalt und den Bestimmungsort der Ware. Selten, und nur bei schwerwiegendem Verdacht wird der Inhalt der Kisten kontrolliert. Dabei entziehen sich die Cargo-Gesellschaften oft ihrer Verantwortung, indem sie den Inhalt vermerken mit "said to contain" (angegebener Inhalt).

Es kommt aber auch vor, dass Maschinenteile unverpackt im Lager auf ihre Abfertigung warten. So konnte ein waffenkundiger Arbeiter frei herumliegende Rohre als Kanonenrohre identifizieren und sog. Maschinenteile als ganze FLAK ausmachen.

Genau so wenig wie beim Inhalt hält man sich beim Bestimmungsort an die Angaben des Frachtbriefes. Aus Amerika stammenden Kisten liegt oft die Anweisung bei: "Verboten, an Ostblockländer weiterzuverkaufen." Irgendein Händler kommt nach Findel, zahlt die Frachttaxen und gibt die gleiche Ware, ohne dass sie das Flughafengelände verlassen hätte, wieder auf - etwa nach Rumänien. Vom ersten Frachtbrief spricht keiner mehr.

LUXAVIA fliegt seit Jahren die Strecke Luxemburg-Johannesburg, obschon ein UNO-Boycott gegen Süd-Afrika besteht. Diese Gesellschaft scheint

eine aus skandinavischem, südafrikanischem und luxemburgischem Kapital gebildete Zweckgesellschaft zu sein, welche mit gemieteten Flugzeugen weit unter den Preisen der IATA fliegt.

CARGOLUX ist eine Chartergesellschaft, welche ausserdem regelmässig Hong-Kong, mit Zwischenlandung am Persischen Golf, anfliegt, doch wohl nicht nur, um "Judd mat Gaardebounen" in der Welt bekannt zu machen. Auch fliegt diese Gesellschaft regelmässig nach Lagos (Nigeria).

Wollen wir noch festhalten, dass offiziell keine Waffen auf Findel abgefertigt werden ohne Erlaubnis der Regierung. Ausser den oben genannten Ausweichmöglichkeiten folgende Anekdote: Ein französischer Helikopter soll ab Luxemburg in ein Krisengebiet gelangen. Weil er in Militärfarben gestrichen ist, verweigert die Regierung die Erlaubnis. Als ein gleiches Modell kurz darauf in einer harmlosen Farbe angeliefert wird, steht der Abfertigung nichts mehr im Wege.

Beteiligen wir uns nicht vielleicht doch am Waffenhandel ?